



Kultur Special 2007



Tolle Rolle! Der „Herr der Diebe“ Bericht im Innenteil



*Wir sind die MultiKulturSchule in der Kulturhauptstadt 2010
Berichte und Meinungen, Geschichte und Geschichten*

*Nicht weil es schwer ist,
wagen wir es nicht,
sondern weil wir es nicht wagen,
ist es schwer.*

Seneca

röm. Philosoph, Dramatiker und Staatsmann

Wir hatten keine Chance, also nutzten wir sie

Als wir 1986 das Erbe der renommierten Humboldt-Schule in Essen antraten, ernteten wir vielerorts nicht mehr als ein bedauerndes Lächeln, was uns nichts anderes sagte als: Wie könnt ihr es wagen, in viel zu große Fußstapfen zu treten?

Deshalb beschieden wir uns 15 Jahre lang mit dem schlichten Namen „Gesamtschule Essen-Mitte“, unter dem wir eine Schule mit einem **musisch-ästhetischen Profil** gründeten, mitten im Nirgendwo, ohne Stadtteilanbindung, mit einer Schülerschaft, die größtenteils aus dem Essener Norden kam, aus bildungsfernen Schichten, mit einem hohen Migrantenanteil.

Mit diesen Kindern spielten wir Theater, boten die Musik als „musikalische Chance für alle“ an, lehrten sie Kunst zu sehen und selber zu machen.

Eine Schule macht sich auf den Weg

Im Laufe der Jahre kamen weitere Schwerpunkte hinzu:

* Wir waren die erste Gesamtschule der Stadt Essen, die einen bilingualen Ausbildungszweig anbot

* Unser Berufsinformationssystem in seiner Zusammenarbeit mit der EVAG und anderen Unternehmen ist richtungweisend. Unser jüngstes Kind heißt ‚BabE‘, eine Initiative, die versucht eine Ausbildungspatenschaft zwischen Eltern und Schülern herzustellen.

*Und vieles mehr, das andere Schulen in die Zeitung setzen, ist für uns nur ganz normaler Schullalltag.

Die Anmeldezahlen bestätigen unsere Arbeit, denn sie gehen weit über unsere Aufnahmekapazität hinaus: So mussten wir fast 100 SchülerInnen bei den Anmeldungen für das Schuljahr 2006/07 ablehnen; für das Schuljahr 2007/08 liegen wir mit 308 Bewerbungen an der Spitze der Essener Gesamtschulen. Platz haben wir für 174 Kinder.

Unser Kulturpfad

Seit unserer Gründung vor 20 Jahren, also seit dem Zeitpunkt, als der Strukturwandel in der gesamten Ruhr-Region merklich begann, ist der Zuspruch zu unserem musisch-ästhetischen Schwerpunkt ungebrochen hoch, vgl. die Trendwahlen 2006/07:

* Im 5. Jahrgang haben ca. 42%, im 6. Jahrgang ca. 45% unserer Schülerinnen und Schüler in ihrer Erstwahl ein musisch-ästhetisches Fach als Hauptfach im Wahlpflichtbereich I angewählt.

Die Trendwahlen für das Schuljahr 2007/08 zeigen folgendes Bild: 90 SchülerInnen des 5. Jahrgangs möchten als viertes Hauptfach Darstellendes Spiel oder Kunst oder Musik haben. Das sind mehr als 50% des Jahrgangs.

Betrachtet man unsere oben skizzierte Schülerschaft, mag man einwenden, dass die Motivation für diese Wahl u.a. aus folgenden Überlegungen genährt wird:

Französisch? – ‚o nein, ich kann ja weder Deutsch noch Türkisch richtig‘
NW? – ‚das ist viel zu schwer‘
Arbeitslehre? – ‚da gehen doch nur die Loser rein‘.

Also die musisch-ästhetischen Fächer als Wahloption für alle diejenigen, die sich eine zweite Fremdsprache nicht zutrauen, denen die Naturwissenschaften zu anstrengend sind, die sich aber auch nicht zu den Losern zählen möchten?

Ja, genau das ist unsere Klientel. Und mit diesen Schülern und Schülerinnen machen wir seit 20 Jahren Theater, Musik und Kunst, treten im Rahmen der Jungen Triennale auf (2004), gestalten seit sechs Jahren die szenische Lesung im Rahmen der Verleihung des Gustav-Heinemann-Preises, gewinnen den KRASS Sonderpreis (2005) und den 1. Preis für unseren digitalen Stadtführer (2005: den sich eine Klasse des 6. Jahrgangs der FLG mit einem Kunst Leistungskurs 12. Jg. eines Werdener Gymnasiums teilte), haben seit dem Schuljahr 2004/05 Musikklassen in Kooperation mit der Folkwang Musikschule und können uns vor Anmeldungen kaum retten, arbeiten seit 2003 mit dem Ballett Schindowski am Gelsenkirchener Musiktheater zusammen.

Auch die Oper schreckt uns nicht, ganz im Gegenteil: Klassen und Kurse von 5 bis 13 aus den verschiedensten Fachbereichen begaben sich auf die ‚Expedition Oper‘, setzten sich mit ganz unterschiedlichen Aspekten von CARMEN auseinander. Das alles wurde im Musiktheater im Revier Gelsenkirchen am 27. März 2007 in einem Festakt präsentiert. Und dann genossen ca. 400 SchülerInnen, LehrerInnen und vor allem auch viele Eltern unserer Schule die hoch gelobte Inszenierung. Für den Hin- und Rücktransport sorgte unser Kooperationspartner, die EVAG. Dieses EVENT wird in Erinnerung bleiben und sich verbinden mit Lernerfahrungen, die ggf. im ‚Regelunterricht‘ untergegangen wären.

Ein solches EVENT, für das hier stellvertretend die EXPEDITION OPER steht, zeigt sehr anschaulich, wie Lernprozesse verlaufen:

- Was übrigbleibt von der Schulzeit ist in erster Linie das Besondere.
- Mit diesem Besonderen verknüpfen sich dann Erinnerungen des eigenen Stellenwertes: der Stolz, etwas geschafft zu haben, das Lob von Eltern, Lehrern und der Öffentlichkeit und die vielen Anekdoten am Rande...
- Mit diesen Erfahrungen werden aber auch Erinnerungen an andere Lernerlebnisse, erworbene Kompetenzen reaktiviert, z.B.:
 - mathematische Formeln (*da war doch diese Zigarrendreherin, wie hieß die noch mal? Und da rechneten wir...*)
 - Kommunikation = Fremd-Sprachenkenntnisse, hier: Spanisch
 - musisches Wissen und Praxis durch erlebte Teilhabe am kulturellen Leben
 - Schlüsselqualifikationen

Mit anderen Worten: Was hier stattfindet, ist ein Lernen und Lehren mit Herz, Hand und Verstand, das genau auf diesen drei Kanälen gespeichert wird, sich zu einem Ganzen vernetzt, das in entscheidenden Situationen abrufbar sein wird.

Die Frida-Levy-Schule als ein Mikrokosmos des Reviers

Viele unserer Schüler und Schülerinnen hatten keine oder kaum eine Chance. Doch sie haben sie genutzt: z.B. in ihrer Wahl des musisch-ästhetischen Bereiches! Erst damit schafften sie einen soliden mittleren Abschluss, viele absolvierten erfolgreich die Oberstufe, manche machten ihren Wahlbereich zum Beruf.

Auch wir im Revier hatten keine Chance, als die Zechen schlossen und die Hochöfen nicht mehr rauchten. Doch wie unsere Schüler und Schülerinnen haben wir sie genutzt und auf Kultur gesetzt. Und der Erfolg gibt uns Recht.

In diesem Sinne versteht sich die Frida-Levy-Schule als ein Mikrokosmos, in dem man Vieles im Kleinen wieder findet, was im Großen unsere Region ausmacht und weshalb diese Region Kulturhauptstadt 2010 geworden ist.

In diesem Sinne ist die Frida-Levy-Gesamtschule ein Modell inter-kultureller Erziehung, das es wert ist gezeigt und multipliziert zu werden, wenn wir uns vornehmen, „bis zum Jahre 2010 das Ruhrgebiet zu einer Modellregion zu entwickeln, in der möglichst jeder Schüler und jede Schülerin im Laufe der Schulzeit die Chance erhält, ein Instrument zu spielen oder in einer anderen Kunstsparte nicht nur konsumptiv, sondern auch aktiv tätig zu werden“ (so die Rede des Ministerpräsidenten NRW vor dem Landtag zur Wahl zur Kulturhauptstadt 2010, im Mai 2006).

Denn diese Chance haben unsere Schülerinnen und Schüler seit 20 Jahren.
Kulturelle Bildung an der Frida-Levy-Gesamtschule **heißt**

- **musisch-ästhetische KULTUR**

Wir sind die einzige Gesamtschule in NRW mit dem Angebot von Kunst, Musik und Darstellendem Spiel als Hauptfächern im Wahlpflichtbereich 1

- **ArbeitsKULTUR**

Unser BerufsInformationsBüro ist richtungweisend im Lande.

- **InterKULTURElles Verstehen**

vermittelt sich über die Sprache: Als erste Gesamtschule in Essen richteten wir einen bilingualen Schwerpunkt ein.

Vermittelt sich über Begegnungen, gemeinsames Erleben unserer Vergangenheit in Gedenkstättenfahrten, unserer Gegenwart in Auslandsfahrten, Praktika u.v.m., zum Aufbau einer gemeinsamen Zukunft.

***Wenn Zukunft eine Perspektive ist,
dann sollte man
in der Gegenwart damit beginnen,
sie zu gestalten.***

Sir Francis Bacon

englischer Philosoph, Essayist und Staatsmann

Kultur als eine Zukunftsperspektive des Landes NRW

Man kann immer irgendwo und irgendwie beginnen. Dazu ermuntern wir unsere Schülerinnen und Schüler jeden Tag aufs Neue und auch uns selbst.

Also warum sollten wir nicht mit einem Blick in die Zukunft beginnen?

In eine Zukunft, in der – wieder – kulturelle Bildung **einen Wert an sich** bedeutet:

Eine Zukunft, in der kulturelle Bildung ganz selbstverständlich im Lehrplan der Schulen auftaucht, weil „ästhetische Erziehung sehr viel besser und schneller [das] erzielen“ kann, „was kognitives Wissen nur schwer zu erreichen vermag“ (so der Ministerpräsident NRW in seiner Landtagsrede zur Wahl des Ruhrgebiets zur Kulturhauptstadt 2010).

Eine Zukunft, in der Kultur **Arbeitsplätze** schafft.

Eine Zukunft, in der ästhetische Bildung ein **interkulturelles Verständnis** im weitaus größeren Maße fördert als eine rein kognitive Methode.

Mit diesem Blick in die Zukunft hat die Frida-Levy-Gesamtschule vor 20 Jahren begonnen.

Ulrike Groeger / Mai 2007

1 wie z.B. unser Streitschlichterprogramm, unser Förder- und Forderprogramm, das sog. Drehtürmodell, unseren Mensaverein und alles, das ich jetzt nicht erwähne, möge mir verziehen sein

Ein musisch-ästhetisches Kaleidoskop

Grußworte von A wie Anfang bis Z wie Zukunft

Am **A**nfang gab es ein Gründungskollegium unter der Leitung von Jörg Hoffmann, das schon vor 20 Jahren in die Zukunft schaute und als dabei das Jahr **2010** vorbei kam, war die Entscheidung nicht mehr schwer: Es sollte eine Schule sein mit einem musisch-ästhetischen Schwerpunkt, an der jedes Kind die Chance hatte, aktiv am kulturellen Leben teilzunehmen.

M wie **M**enschen der ersten Stunde

Jörg Hoffmann, Dezernent und Gründungsschulleiter

Für eine künstlerisch-kulturelle Erziehung in der Schule

In seiner Sammlung „Schriften zur ästhetischen Erziehung“ mit dem Titel „Ergötzen, Belehren, Befreien“ von 1985 hat Hartmut von Hentig u.a. formuliert:

Die Forderungen an die Schule lauteten, sie solle dem Schüler an verschiedenen Gegenständen und auf verschiedenen Gebieten die Erfahrungen der freien Gestaltbarkeit der Wahrnehmung, der Herstellung und Darstellung seiner Welt geben und von den Grenzen solcher Freiheit und ein waches Bewusstsein von der gleich großen Gefahr der Gewöhnung und „Manipulation“.

Solche für die Bildungskommission in den 70iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts entwickelten Vorstellungen benötigen wir heute nötiger denn je. Die Möglichkeiten einer „ästhetischen Erziehung“ in der Pluralität der notwendigen Erziehungsschwerpunkte sind weder gesichert noch selbstverständlich umzusetzen.

Die idealisierten Vorstellungen einer Vergangenheit, in der der Mensch wie selbstverständlich in seinem Denken und Handeln religiöse, künstlerische und alltagspraktische Aktivitäten verband, sind Geschichte. Heute geht es darum, den Bereich einer künstlerisch-kulturellen Erziehung nicht verkümmern zu lassen.

Die Frida-Levy-Gesamtschule hat seit ihrer Gründung eine künstlerisch-kulturellen Erziehungskonzeption zum Schwerpunkt gemacht, ohne darüber die ebenso notwendigen und wichtigen weiteren Aufgaben einer Schule zu vernachlässigen. Es geht ihr dabei nicht um die Eliteförderung, die es an vielen Stellen in unserer Gesellschaft deutlich leichter hat, oder das ansprechen der bereits entsprechend Disponierten. Es geht ihr vielmehr um ein künstlerisch-kulturelles Erziehungsangebot gerade für die, die in ihrem Alltag und in ihrer Lebensperspektive einem solchen Angebot eher fern stehen. Gerade für sie geht es darum, dass systematisch ihre Wahrnehmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und die Freude daran gefördert und entwickelt werden können. Die Schule kann in der Bewältigung dieser Aufgabe auf ermutigende und für Lehrerinnen und Lehrer wie Schülerinnen und Schüler besonders schöne und ertragreiche Erfahrungen zurückblicken.

Die Erklärung der Stadt Essen zur Kulturhauptstadt Europas 2010 und die mit dieser Ernennung verbundenen vielfältigen städtischen und staatlichen Aktivitäten geben ungeheuer vielfältige Möglichkeiten und Gelegenheit, diesen Schwerpunkt der schulischen Arbeit mit neuen Impulsen zu versehen. Es bedarf fortwährend der Überzeugungsarbeit in unserer ökonomisierten Welt. Die Frida-Levy-Gesamtschule kann ich im Interesse und zum Wohl der Kinder nur ermutigen in ihren Anstrengungen fortzufahren.

Ein musisch-ästhetisches Kaleidoskop

Grußworte von A wie Anfang bis Z wie Zukunft (2)

Jakob Jenisch, Theatermann,

der mich ausgesprochen freundlich begrüßt, als ich ihn am Telefon überfalle: Ja, er habe sehr gute Erinnerungen an den engagierten „Lehrkörper“ der Frida-Levy-Gesamtschule, dem er mit seiner „Hebammenkunst“ Geburtshilfe geleistet habe bei seinem musisch-ästhetischen Schwerpunkt. Ob er darüber etwas schreiben könne, ein kleines Grußwort?, so meine Frage. Ja, gerne. Bis wann? – Als ich das Datum nenne, kommt ein Bedauern in die Stimme des Professors: Da habe ich nun Pech gehabt: Für die nächsten 10 Tage sei er in Berlin zur Einrichtung eines Archivs für Kinder- und Jugendtheater.

Jakob Jenisch ist zwischen 80 und 90 Jahre jung.

Wolfgang Erwig, Disposition

Ulla Gilbert, Theaterpädagogin

Hansgünther Heyme, Intendant von 1985 bis 1992

am Grillo Theater, Essen

mit dem wir uns damals noch unsere Humboldt-Schulaula als Spielstätte teilten, von dessen Technikern unsere Beleuchtungsleute die ersten Handgriffe lernten (vgl. L wie Licht) und dessen Requisitencontainer noch lange einen festen Platz auf unserem Parkplatz hatte...

Sie alle haben uns soooo viel geholfen!

Vor mehr als 20 Jahren wurde die Frida-Levy-Gesamtschule als Gesamtschule Essen Mitte gegründet: Einerseits in einem Nirgendwo zwischen Bahnhof und Innenstadt, wo kaum jemand wohnt. Andererseits zog diese Schule in die Räume des etablierten Humboldt-Gymnasiums ein. Und dritterseits gründete sie sich mit einem musisch-ästhetischen Schwerpunkt.

Und so kam ich ins Spiel. Ich wurde gefragt, ob ich als Schauspieler und Regisseur meine Theatererfahrung zur Verfügung stellen wolle. Diese Aufgabe gefiel mir gut, gerade weil wir vom Essener Theater schon einen guten Kontakt zur Schule und den Lehrern hatten.

Heute erinnere ich mich gerne an die Zeiten, in denen nicht nur in den Zeitungen, sondern auch in der Schulwirklichkeit Kultur großgeschrieben wurde und ich zusammen mit KollegInnen der Schule das neue Fach Darstellendes Spiel unterrichtete:

Das heißt: Wir waren zu zweit in einem Kurs, unterrichteten im Team und lernten voneinander und – in intensiver Betreuung – mit den SchülerInnen.

Ein Lob an die KollegInnen und die SchülerInnen der Frida-Levy-Gesamtschule, dass sie – trotz vieler Einschränkungen - ihren KULTURPFAD weitergehen.

Auch ich bin meinen Weg weitergegangen und freue mich immer wieder, wenn Schüler und Schülerinnen der Frida-Levy-Gesamtschule zu uns in unsere Ballett- und Schauspielschule in der Girardetstr. 76 finden, wo wir viele unterschiedliche Kurse anbieten.

*Mit ganz herzlichen Grüßen
Euer Eduardo Kapsch
Schauspieler und Regisseur*


Jacqueline u. Eduardo Kapsch
Ballett- und Schauspielschule
School of Performing Arts

Kultur Special

↳ wie Lehrer und Lehrerinnen

Immer wieder neu: Der musisch-ästhetische Schwerpunkt aus der Sicht eines Musiklehrers

Vor etwa 20 Jahren:

Ein neuer Musikraum in einem neuen Gebäude mit neuen Kolleginnen und Kollegen, einem neuen Schulleiter, der stolz die Musikraamtür aufschließt – der verblüffte Blick des neuen Musiklehrers auf neue, originalverpackte Orff-Instrumente, Keyboards, ein E-Piano! Das tagelange Auspacken und Einräumen, dazwischen erste Begegnungen mit neuen Schülerinnen und Schülern, der Kontakt zu den neuen Musik-Kolleginnen und -Kollegen, das erste Kennenlernen, die ersten Überlegungen zum Klassenmusizieren, die Entwicklung des neuen Konzepts „Schulversuch Musik“, das Gewinnen neuer Überzeugungen, die Zusammenarbeit im ersten WP I-Kurs Musik, das Mitreißende des ersten Schulkonzerts, die bereichernde Zusammenarbeit mit Schülerinnen, Schülern und Eltern. Die Ausbildung des „musisch-ästhetischen Schwerpunktes“. Der erste eigene WP I-Kurs Musik – der erste Leistungskurs Musik – die erste Profilarbeit Musik-Deutsch.

Heute:

Die neue Musikklasse, neue Konzepte, neue Entwicklungen im Bereich der Schulkonzerte, neue musisch-ästhetische Begegnungen auch außerhalb der Schule, neue Kolleginnen und Kollegen, neue spannende Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern.

Danke an alle, die diese interessanten, immer neuen Erfahrungen ermöglicht haben: Gerd Hähnel, Helga Brück, Magdalene Sentker, Ulrike Groeger, Michael Poetz, Armin Krusche, Martin Bastian, Ria Griep, die vielen ungenannten hilfreichen Kolleginnen und Kollegen sowie Schülerinnen und Schüler!

Folke Augustini

Darstellendes Spiel – eine lange Geschichte!

Darstellendes Spiel: - Wie alles anfing, möchten Sie wissen? Ich erzähle Ihnen die wirklich wahre Geschichte des Faches, oder zumindest die, die mir in Erinnerung geblieben ist...

Als ich mich 1987 an der Frida-Levy-Gesamtschule (damals noch Gesamtschule Essen-Mitte) als Lehrerin bewarb, nannte ich in dem Vorstellungsgespräch die Fächer, für die ich eine Lehrbefähigung besaß: Deutsch, Pädagogik, Geschichte. Nachdem der damalige Schulleiter Hoffmann mich ausführlich auf die anstrengende Arbeit an einer Gesamtschule im Aufbau (die Schule gab es erst seit einem Jahr) hingewiesen hatte, verdeutlichte er mir, dass er eigentlich eine Lehrerin suche, die Erfahrungen im Darstellenden Spiel aufweisen könne. Das musste ich allerdings verneinen: Nein, darüber verfügte ich nicht wirklich; ich hatte zweimal im Rahmen einer Projektwoche mit Schülern ein Theaterstück erarbeitet, das dann auch aufgeführt wurde. Aber ob man das als „Erfahrung in Darstellendes Spiel“ bezeichnen konnte, war mir doch höchst fraglich.

„Wenn Sie das schon zweimal gemacht haben, haben Sie mehr Erfahrung als alle, die hier bisher unterrichten“, lautete die Antwort des Schulleiters. Und eine Woche später, mein Versetzung war noch gar nicht schriftlich bestätigt, schob man mir freundlich aber bestimmt drei Seiten zum Thema Schattenspiel in meine Tasche mit dem Hinweis, diese Gedanken zu einem Lehrplan habe sich das

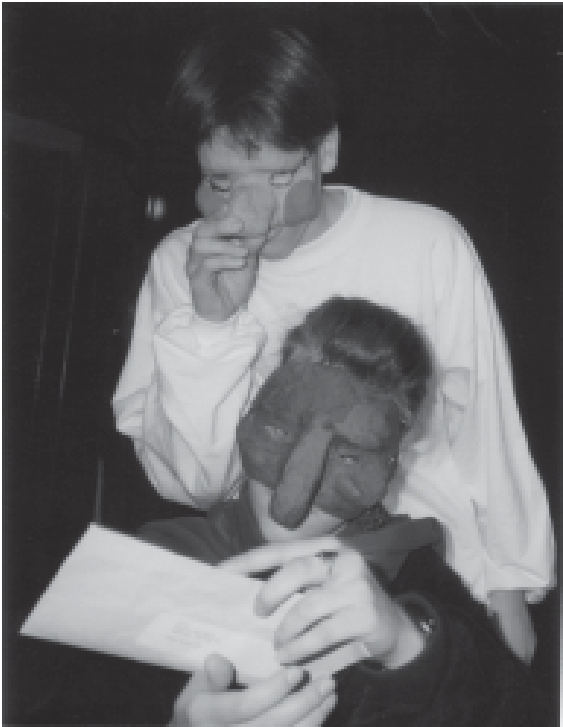
Kultur Special

Gründungskollegium bereits gemacht; das Fach Darstellendes Spiel solle im Rahmen eines Schulversuchs neben dem Fach Musik an der Gesamtschule Mitte eingeführt werden. Meine Aufgabe sei es, eine Art Lehrplan für den Antrag, der an das Schulministerium gehen müsse, zu schreiben. Das Fach müsse nämlich genehmigt werden. Am besten finge ich noch in den Großen Ferien damit an, denn nach den Herbstferien müsse der Antrag samt Lehrplan vorgelegt werden, wenn man das Fach ab 1988/1989 für den künftigen 7. Jahrgang im Rahmen des Wahlpflichtbereichs 1 anbieten wolle.

Und so begann ich dann also in den Großen Ferien, mir Literatur über das Darstellende Spiel zu besorgen, schrieb das Schulministerium in Baden-Württemberg an, das einen Entwurf für ein solches Fach in der Sekundarstufe 1 schon einmal erstellt hatte... Internet-Recherche war etwas, das es in dieser Form noch nicht gab...

Schließlich gelang es uns, dem Ministerium einen Entwurf vorzulegen, der zu einer Genehmigung führte: Wir durften das Fach Darstellendes Spiel mit Beginn des Schuljahrs 1988/89 unterrichten. Zu unserer Unterstützung erhielten wir für einen begrenzten Zeitraum einen ausgebildeten Schauspieler, Herrn Eduardo Kapsch, zur Seite, der uns in unserem Unterricht unterstützte und uns Methoden der Theaterarbeit vermittelte. Ebenso ließen wir Lehrerinnen und Lehrer uns im Rahmen kompakter schulinterner Fortbildungen an Wochenenden in der theaterpraktischen Arbeit trainieren:

Und es kamen so versierte Experten zu uns wie Professor Jakob Jenisch von der Folkwangschule, Dr. Ingo Scheller von der Universität Oldenburg, Dr. Heinz Geiger von der Universität Essen, Schauspieler Stephan Hutton aus Dublin...



Im ersten Jahr der Einführung des Faches (Schuljahr 1988/89) wurde es von so vieler interessierten Schülerinnen und Schülern gewählt, dass zwei Kurse eingerichtet werden mussten. Wir ließen Kursarbeiten schreiben, dachten heftig über Leistungsmessung und Bewertung in diesem Fach nach, trafen uns einmal wöchentlich zu einem Erfahrungsaustausch, arbeiteten und spielten mit begeisterten Schülerinnen und Schülern in „unserer“ Aula, machten erstaunliche Erfahrungen mit ihnen, aber auch mit uns selbst, ließen Hospitationen der Schulaufsicht und des Schulministeriums über uns ergehen und verfügten schließlich über die wichtige Erfahrung, dass ein musikalisches Fach wie das Darstellende Spiel Schülerinnen und Schülern eben doch ganz andere Möglichkeiten eröffnet als andere Schulfächer, schrieben Erfahrungsberichte für das

Schulministerium, zeigten Ergebnisse unserer Arbeit im Rahmen eines Theaterabends, nahmen mit unseren Kursen als Mitspieler des internationalen Festivals „Theater der Welt“ in Essen teil.

Spätestens von diesem Zeitpunkt an wurde nun auch den Eltern deutlich, was wir in diesem Fach unterrichteten, was ihre Kinder dort lernten und wozu wir sie befähigten. Ihr Zuspruch und ihre Rückmeldungen waren überwältigend...

Heute, im Jahr 2007, ist das Fach nach 19 Jahren aus unserer Schule nicht mehr wegzudenken. Die Frida-Levy-Schule hat durch das Darstellende Spiel und die Literaturkurse der Oberstufe ein fundamentales Element ihrer pädagogischen Arbeit und ihres Schullebens hinzugewonnen.

Um ganz ehrlich zu sein: Ein solches Ergebnis hätte ich mir damals vor 20 Jahren nicht träumen lassen, als ich mit wenig Begeisterung an den theoretischen Grundlagen für die Genehmigung des Schulversuchsfaches Darstellendes Spiel arbeitete...

Marion Masthoff

Wie kommt der Stier in den Container... oder was macht die Kunst?

Seit 17 Jahren besteht das Hauptfach Kunst im Rahmen des musischen Schwerpunkts unserer Schule und vermittelt neben der praktischen und theoretischen Auseinandersetzung mit den Bereichen Malerei, Grafik und Skulptur auch Einsichten in unsere ästhetische Alltagskultur. Das Projekt „Meine Straße“ greift unter Verwendung moderner Medienebenen diesen Alltag auf und bekommt dafür einen Kunstpreis. Auch die Teilnahme am Workshop der Stadt Essen anlässlich der Neugestaltung des Burgplatzes greift diesen Aspekt auf und wird mit entsprechenden Ergebnissen in einer Dokumentation veröffentlicht. Viele Kurse und Klassen beteiligen sich in einer weiteren Aktion an der Bemalung der Bauzäune während der Umbauphase des ehemaligen Kennedy-Hauses in der Stadtmitte.



Eine weitere Auszeichnung bekommt die Schule für eine Dokumentation über die erfolgreiche Ausstellung „Essen in 20 Jahren“ in der Alten Synagoge, dort die jährliche Gedenkfeier begleitend.

Öffentliche Ausstellungen in der Stadtbücherei mit Arbeiten zu Van Gogh im Rathaus mit Bildern zu Edward Hopper, im Folkwang Museum mit einer Installation zum Thema „Haus der Erinnerung“ finden ihre Fortsetzung im Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen, wo im Rahmen des Projekts „Expedition Oper - Carmen“ Schüler und Schülerinnen in Collagen, mit bemalten Fächern und mit phantasievollen Stierköpfen ihre Ideen präsentieren. Müllmenschen, dargestellt in realer Körpergröße als Materialcollage, begleitend die Aufführung „Trash“ des Schindowski - Balletts, ebenfalls im Gelsenkirchener Opernhaus.

Rund um die Fußball - WM gestaltet der Fachbereich Kunst den Dachpavillon unserer Schule in einer gemeinsamen Aktion mit dem Darstellenden Spiel und den Musikern. Die intensive Zusammenarbeit mit den Museen im Ruhrgebiet, der Besuch von Ausstellungen sowie die Teilnahme an Workshops und der praktischen/theoretischen Aufarbeitung im Unterricht gehören selbstverständlich zum Repertoire unserer pädagogisch-kulturellen Arbeit. Die Teilnahme an der Aktion des Folkwang Museums „Kinder führen Kinder durch das Museum“ macht dies in besonderem Maße deutlich.

Mit neuen, ungewöhnlichen Projekten, geplant ist ein „Container für die Kunst“, der auf unserem Schulhof als eine ständige Möglichkeit zur Präsentation unseres Tuns fungieren soll, wollen wir mit unserem Fach auch weiterhin ein Forum der ästhetischen Erziehung sein.

Petra Bünten
(Fachvorsitzende Kunst)

Kultur Special

E wie **E**hemalige

Lars Gärtner, Schauspieler

Ausbildung

1995-1999 Schauspielausbildung an der Schauspielschule Bochum

1995 Studium für modernen Tanz bei Pina Bausch

1995 Abitur an der Frida-Levy-Gesamtschule (damals Gesamtschule Essen-Mitte)

z.Z. zu sehen in der TV-Serie STROMBERG

„Schauspieler werden und zur Schule gehen. Schüler sein und trotzdem sich ausprobieren dürfen - all das konnte ich an dieser Schule!

Ich erinnere mich gerne an meinen Auftritt als Blaumann in der Aula und an Herrn Senzek, der versucht hat für jeden etwas Spielbares zu gestalten.

Dieser künstlerische Bereich an der Schule war für mich und sicherlich für viele Andere eine Möglichkeit mein Erwachsenwerden noch anders zu erleben.

Anders, weil nicht nur die Aufgaben schwieriger wurden, sondern auch mein Selbstbewusstsein und mein Mich-Kennenlernen gefördert wurden.

Heute wünsche ich mir für meinen Sohn, dass er auf Lehrer und eine Schule trifft, wo genau diese künstlerische Förderung stattfindet.

Eine neue Form des humanistischen Schulsystems, nur ohne Altgriechisch und Latinum.

Übrigens spiele ich gerade einen Lehrer in der neuen Serie „Der Lehrer“ und profitiere von so manchen Erlebnissen aus meiner Schulzeit.“

Viel Erfolg für alle Schüler und Lehrer wünsch ich Euch!!

Lars Gärtner

Dennis Prang

machte 1997 sein Abitur an der Gesamtschule Essen-Mitte. Heute ist er Sozialarbeiter beim Jugendwerk der AWO und Kabarettist im Ensemble „Die Drittbrettfahrer“.

„Ich habe meine neun Jahre an der EMI sehr genossen, vor allem weil ich hier meine ersten Schritte auf der Bühne machen konnte. In den vier Jahren im Schulversuchs-Fach „Darstellende Spiel“ und im Literaturkurs in der Oberstufe, habe ich sehr viel ausprobieren können und für mein späteres „Berufs“- Leben gelernt. Zum einen für die viel zitierten sozialen Kompetenzen (als Sozialarbeiter), zum anderen Bühnenkompetenzen (als Kabarettist).“

Was Dennis Prang heute macht, lässt sich überprüfen auf www.drittbrettfahrer.de

Dennis Broer,

der sein Abitur 1997 an der FLG machte, hatte sich in walking acts, die wir im Rahmen des Literaturkurses auf der Kettwigerstraße veranstalteten, die Rolle des Somnanbulen ausgesucht. An die Situation erinnere sich seine Mutter heute noch: „Sie dachte damals, ich hätte Drogen genommen, deswegen hat sie etwas verunsichert an der Ecke P&C gewartet um im Ernstfall eingreifen zu können... “

Ich denke, die Gesamtschule hat mit Ihrer musisch/ künstlerischen Ausrichtung in mehrfacher Hinsicht meinen Werdegang positiv beeinflusst.

Ich habe in den ersten Jahren nach meiner Schulzeit verschiedene Jobs annehmen können und mir so ein Bild von dem machen können, was ich später einmal beruflich machen will.

Heute studiere ich Design mit der Ausrichtung Kommunikation an der ecosign. akademie für ökologisches design in Köln. Viele meiner Mitschüler haben Probleme bei Präsentationen oder Gruppengesprächen. Diese Probleme kenne ich nicht.

Ich denke, das ist ein Ergebnis einer Schulerziehung, die nicht nur alte Werte vermittelt hat, sondern freies Denken und Handeln. Das hat mir die Fähigkeit vermittelt meine Meinung zu äußern.

Auf einer Schule ohne diesen kulturellen Schwerpunkt wäre ich sicherlich nicht richtig aufgehoben gewesen.

Dennis Broer

Kultur Special

Ich erinnere mich noch gerne an die eindrucksvolle Feierstunde am 6. September 2001 anlässlich der Namensgebung der Gesamtschule Essen-Mitte. Aus der Gesamtschule Essen-Mitte wurde die Frida-Levy-Gesamtschule. Schon damals beeindruckte mich das Engagement der Schüler- und Elternschaft und des Kollegiums der Frida-Levy-Gesamtschule.

Seit nunmehr 7 Jahren richtet die Frida-Levy-Gesamtschule mit großem Erfolg die szenische Lesung im Rahmen des Gustav-Heinemann-Preises aus.

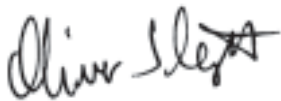
Gerne erinnere ich mich auch an die professionelle Unterstützung der Frida-Levy-Gesamtschule bei der Bewerbungsphase der Stadt Essen als Bannerträger zur Kulturhauptstadt Europas 2010.

Ein überdimensional großer gelber Umschlag erinnert mich noch heute mit einem Schmunzeln an den überraschenden Besuch einiger Schülerinnen und Schüler des Theaterkurses. Pantomimisch wurden mir seinerzeit herzliche Glückwünsche zu der Ernennung des Ruhrgebiets und der Stadt Essen als Bannerträger überbracht.

2010 wird in Essen und der gesamten Region das Kulturhauptstadtjahr gefeiert. Ich hoffe, dass ich auch weiterhin auf das tolle Engagement der Frida-Levy-Schule zählen kann und wünsche der Schüler- und Elternschaft und dem Kollegium weiterhin viel Freude an der gemeinsamen Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Prof. Dr. Oliver Scheytt

Geschäftsbereichsvorstand für Kultur der Stadt Essen und Geschäftsführer der RUHR.2010 GmbH

++++

**„Lesen ist ebenso nützlich wie reizend. Wenn ich lese,
bin ich ein harmloser, stiller, netter Mensch und begehe keine Torheiten.
Eifrige Leser sind sozusagen ein stillvergnügtes Völkchen.
Wer liest, der ist weit davon entfernt, böse Pläne zu schmieden. „**

Mit diesem Zitat von Robert Walser grüßen wir SchülerInnen und LehrerInnen der Frida-Levy-Gesamtschule und rufen ihnen zu:

Lest viel, aber bleibt nicht zu harmlos!

Die MitarbeiterInnen der

mit herzlichen Grüßen
Beate Scherzer



Kultur Special

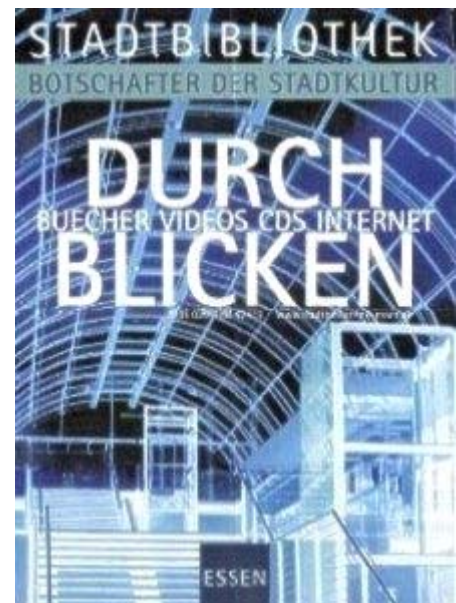
Grußwort der Stadtbibliothek

Die enge Verbindung und Kooperation zwischen der Frida-Levy-Gesamtschule und der Zentralbibliothek der Stadtbibliothek im Gildehof ist mittlerweile fast als traditionell zu bezeichnen. Neben der räumlichen Nähe trägt dazu natürlich auch die große Offenheit beider Institute für die Belange des Partners bei.

So hat die Stadtbibliothek mehrfach gerne das Angebot der Schule aufgegriffen, Schülerarbeiten aus dem Kunstunterricht in der Zentralbibliothek der Öffentlichkeit zu präsentieren. Angesichts der hohen Besucherfrequenz der Zentralbibliothek mit durchschnittlich rund 1300 Besucherinnen und Besuchern pro Öffnungstag ist dies für die Schule eine gute Gelegenheit, sich nach außen hin zu öffnen. Das Publikum hat diese Ausstellung immer mit großem Interesse aufgenommen.

Seit vielen Jahren findet im Herbst in der Zentralbibliothek die feierliche Verleihung des von der Landeszentrale für Politische Bildung verliehenen Gustav-Heinemann-Friedenspreises für Kinder- und Jugendliteratur statt. Absoluter Höhepunkt der Feierlichkeiten ist, neben der Preisübergabe durch den jeweils zuständigen Minister und den zugehörigen Reden, seit 2001 die darstellerische Umsetzung der jeweiligen Preisbücher durch Schüler des Deutsch-Grundkurses des 11. Jahrgangs der Frida-Levy-Gesamtschule unter Leitung von Frau Ulrike Groeger. Diese künstlerische Leistung, die meist in relativ kurzer Frist konzipiert und umgesetzt werden muss, ist sicherlich ein nachhaltiges Zeichen für die pädagogische und kulturelle Kreativität und Leistungsfähigkeit der Schule, die bei diesem Anlass weit über Essen hinaus wirkt.

Aber besonders freuen wir uns natürlich, dass die Schule und vor allem die Schüler den großen Nutzen, den sie aus der Zentralbibliothek ziehen können, erkannt haben. In speziellen Führungen lernen einzelne Klassen immer wieder die Bibliothek und die vielfachen Möglichkeiten der Mediennutzung für den Unterricht und für das individuelle Lernen kennen. Wie wirkungsvoll diese Führungen sind, zeigen uns die vielen Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule, die die Zentralbibliothek häufig in Freistunden oder auch nach der Schule allein oder in Gruppen besuchen - zum Lernen, zum Recherchieren, um hier Hausaufgaben zu machen oder um aus dem umfangreichen Medienangebot das auszuleihen, was sie für die Schule oder für ihre Freizeit brauchen. Wenn die Schule bzw. die Schülerinnen und Schüler die Zentralbibliothek auf diese Weise als ihre Schulbibliothek begreifen, entspricht dies durchaus dem Auftrag und den Zielen der Stadtbibliothek. Aufgrund der bisherigen positiven Erfahrungen bin ich sehr zuversichtlich, dass sich das gute Verhältnis zwischen der Frida-Levy-Gesamtschule und der Stadtbibliothek in diesem Sinne erhalten und weiterentwickeln wird.



Reinhard Brenner

Direktor der Stadtbibliothek

Grußwort an die Schüler und Lehrer der Frida-Levy-Gesamtschule, Essen!

Im Frühjahr 2005 begann mit dem Projekt „Kinder führen Kinder“ eine erfolgreiche Kooperation des Museum Folkwang mit Essener Schulen. Gefördert von der Stiftung Mercator war es möglich, eine Reihe von Essener Schülern intensiv auf die Aufgabe als jugendliche Museumsführer vorzubereiten. Neben der Führungstätigkeit haben zahlreiche Projekte und Unternehmungen die Gruppe zusammenwachsen lassen und ihre Kenntnisse im Erfahrungsfeld Kunst und Museum bereichert. Groß war das Interesse an diesem ungewöhnlichen Projekt. Zwei Schüler der Frida-Levy-Gesamtschule, Agana Kahlert und David Tax, gehörten zu den glücklichen Teilnehmern der ersten Staffel.

Mit ihren Führungskollegen haben sie zahlreichen Kindern aus dem ganzen

Ruhrgebiet ihre persönlichen

„Highlights“ aus der Sammlung des Museums gezeigt. Die Atmosphäre während der Führungen, die nicht durch Erwachsene gestört wurde, hat Führungskindern und Besucherkindern ein gemeinsames nicht nur entspanntes, sondern auch intensives Kunsterlebnis beschert.

Stolz waren auch Agana und David, als das Projekt „Kinder führen Kinder“ für die eigenverantwortliche Leistung der Projektteilnehmer den Preis „Demokratisch Handeln“ erhielt, das war vor allem der Präsentation der Beteiligten zu verdanken. Agana und David haben auch für die Internet-Seite ihrer Schule darüber berichtet.

Das Projekt läuft inzwischen in der zweiten Staffel und wird am 23. Juni im Museum Folkwang ein großes Fest für Kinder und Jugendliche ausrichten. Auch die Schüler der Frida-Levy-Gesamtschule sind herzlich dazu eingeladen.

In den nächsten Jahren wird das Projekt fortgesetzt. Mit der Perspektive auf das Jahr der Kulturhauptstadt 2010 werden Essener Schüler noch viele spannende Themen und Kulturorte finden, die sie Ihregleichen präsentieren und erklären möchten. Dann sind hoffentlich auch wieder Schüler der Frida-Levy-Gesamtschule dabei.

Es freut sich auf Euer Engagement und Eure Bewerbungen

Monika Lahme-Schlenger,
Museum Folkwang,
Projektleiterin „Kinder führen Kinder“



Kultur Special



HOKISA
HOMES FOR KIDS IN SOUTH AFRICA



**Liebe Schülerinnen und Schüler der Frida Levy Schule,
liebe LehrerInnen und Eltern,**

seitdem ein Oberstufenkurs unter der Leitung Eurer Lehrerin Ulrike Groeger Ende 2001 bei der Verleihung des Gustav-Heinemann-Preises in Essen eine wunderschöne Aufführung zu meinem Jugendbuch „Township Blues“ gemacht hat, bin ich jedes Jahr einmal bei Euch zu Lesungen gewesen.

Dabei habe ich jedes Mal auch berichtet von unserem Kinderprojekt HOKISA in Südafrika, wo wir uns für und mit von AIDS betroffenen Kindern und Jugendlichen engagieren. Ein besonderer Höhepunkt war dieses Jahr im April, als ich begleitet wurde von meinem südafrikanischen Freunden Mandisa und Lungelo, die Ihr ebenso herzlich begrüßt habt.

Wisst Ihr, was mich bei Euch - mehr als bei den meisten anderen Schulen - immer wieder begeistert hat ? Euer echtes Interesse an jenen Kindern und Jugendlichen in Südafrika, die einerseits über 10.000 km von Euch weit weg leben, aber deren so ungleich schwierige Lebenssituation Euch niemals kalt gelassen hat. Jedes Mal habe ich Eure wirkliche Anteilnahme gespürt: Ihr habt nachgefragt, wie es Thinasonke (der Hauptperson aus Township Blues)wohl heute geht und habt Euch genau die Fotos angeschaut, die ich mitgebracht hatte.

Dabei waren es ja immer große Versammlungen bei Euch: Niemals weniger als 100 SchülerInnen, oft auch mehr. Und Ihr habt die ganze Zeit zugehört, habt Fragen gestellt, manche sogar noch nach der Lesung bei mir persönlich. Bitte behaltet diese Kraft des Einfühlens in andere Menschen. Es wird auch Euch für Euer Leben stärker machen.

Dank auch an Eure LehrerInnen, besonders an Ulrike Groeger, die als „guter Geist“ alle Lesungen jeweils so freundlich und sorgfältig vorbereitet hat.

Wir sehen uns bestimmt wieder - bei Euch in Essen oder vielleicht auch einmal bei uns in Südafrika.

Neue Fotos und aktuelle Nachrichten sonst wie bisher über unsere Website: www.hokisa.co.za

Herzliche Grüße von Kapstadt nach Essen,
auch von Mandisa und Lungelo und dem gesamten HOKISA Team,

Euer Lutz van Dijk

Jährlich findet in der Essener Stadtbibliothek die Verleihung des Gustav-Heinemann-Friedenspreises für Kinder- und Jugendliteratur statt: Nach dem Deutschen Jugendliteraturpreis die wichtigste Auszeichnung für Kinder- und Jugendbücher in deutscher Sprache, verliehen vom Land Nordrhein-Westfalen. PreisträgerInnen waren in den vergangenen Jahren so beeindruckende und interessante AutorInnen wie Lutz van Dijk, Mats Wahl, Antonio Skármeta, Elisabeth Zöller und Dolf Verroen. Dass sie und viele andere Gäste die Veranstaltung zur Preisverleihung in so guter, ja in besonderer Erinnerung haben: Das hat sehr viel mit der Frida-Levy-Gesamtschule zu tun. Seit mittlerweile fünf Jahren bereichern die szenischen Lesungen von Schülerinnen und Schülern unter der Regie von Ulrike Groeger die Veranstaltung - und sind längst so etwas wie ein Herzstück der Preisverleihungen geworden. Und wer nun denkt, dass sei ja fast schon Routine - den muss man eines Besseren belehren: In jedem Jahr bringt das neue Preisbuch auch eine neue Herausforderung mit sich - und immer kommt auch eine ganz neue Art der Darstellung und Inszenierung heraus. So freuen wir uns auch jetzt schon auf das Preisbuch/die szenische Lesung 2007. Danke für die Zusammenarbeit: denn Reden über Kultur ist gut, Kultur zeigen und praktizieren noch viel besser....

Landeszentrale für politische Bildung

Ministerium für Generationen, Frauen, Familie und Integration NRW

Expedition Oper

Ein **Projekt**
der Frida-Levy-Gesamtschule
Essen
und
des Musiktheaters im Revier
Gelsenkirchen
April 2007

CARMEN

DANKE

an alle
350 (!)
Schülerinnen und Schüler,
Lehrerinnen und Lehrer,
an die Eltern,
an die EVAG
für eure Abenteuerlust.

eure Ulrike Groeger

**Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Eltern und Lehrer,**

die Arbeit mit und für Jugendliche hat im Programm des Musiktheaters im Revier (MiR) einen besonders hohen Stellenwert. Mit unterschiedlichsten Programmangeboten hat das MiR in den letzten Jahren immer wieder eine Brücke geschlagen zwischen Kultur und Schule, ob mit der Ausrichtung der Gelsenkirchener Schultheatertage, den Ballett-Projekten „Heavy Music – Cool Love“ von Bernd Schindowski, der Serie „opera breve“, den Projekten „Expedition Oper“ oder den theaterpädagogischen Angeboten zur Vor- oder Nachbereitung des Musiktheaterbesuchs im Unterricht.

Bei all diesen Projekten ist die Frida-Levy-Gesamtschule seit vielen Jahren ein engagierter Partner des MiR. Wie in jeder guten Partnerschaft sind die Projekte für alle Beteiligten ein Gewinn. Die Schule kann ihren Unterricht mit dem Reiz des Besonderen, mit dem unmittelbaren Theatererlebnis bereichern. Für das Musiktheater im Revier liegt in solchen Kooperationen die Chance, junge Menschen mit Oper, Ballett oder Konzert in Berührung zu bringen und dafür zu begeistern.

Mit der Präsentation Ihrer Ergebnisse zur Expedition Oper „Carmen“, die Sie am 27. April im MiR vorgestellt hatten, haben Sie uns sehr beeindruckt. Wir hoffen, dass sich die Zusammenarbeit zwischen MiR und Frida-Levy-Gesamtschule auch in Zukunft so fantasievoll und engagiert gestaltet!

Ihr
Peter Theiler
Generalintendant
Musiktheater im Revier

Expedition Oper „Carmen“

Was für ein Projekt! Und während ich diesen Artikel schreibe, wird mir klar, dass es immer noch nicht vorbei ist, denn die Ausstellung muss ja auch wieder abgebaut werden. Doch alles der Reihe nach.

Am Anfang stand die Idee, unterschiedliche Jahrgangsstufen und Fächer dem Opernbetrieb näher zu bringen. Der gemeinsame Nenner sollte die Oper „Carmen“ sein. Als wir uns am 9. Januar das erste Mal mit dem Dramaturgen des Gelsenkirchener Musiktheaters, Herrn Eule, trafen, hatten wir noch keine genauen Vorstellungen weder von dem, was wir machen wollten, noch von dem, was auf uns zukommen würde. „Wir“ waren neugierige Kolleginnen und Kollegen: Baalman, Bastian, Bünthen, Griep, Isert-Mielnik, Kleine-Frauns-Niehues, Kniep, Krusche, Liesen, Mieden, Poetz, Röhr, Schneider. Manche waren von Anfang an dabei, andere stießen sporadisch zu uns. Es war ein „work in progress“ und eine emotionale Berg- und Talfahrt, denn nicht immer klappte alles so, wie wir oder das MiR (Musiktheater im Revier) uns das vorgestellt hatten.

Zunächst bekamen wir als Lehrergruppe eine Führung durch das Theater, damit wir schon etwas den „Betrieb“ Theater kannten. Im Laufe der Monate Februar und März hatten dann auch alle beteiligten Klassen und Kurse eine Führung durch das Theater, der Englischkurs von Herrn Röhr sogar in englischer Sprache (vor allem wegen der beteiligten Gäste aus dem Comenius-Projekt). Ansonsten arbeiteten die Gruppen sehr differenziert und individuell. Das Darstellende Spiel des 8. Jahrgangs hatte sich den „Zickenterror“ von Carmen in der Zigarettenfabrik vorgenommen und als Bewegungstheater erarbeitet. Der Wirtschaftskurs von Frau Isert-Mielnik besuchte mehrfach den Theaterbetrieb, um Interviews und Fotos in den unterschiedlichen Abteilungen zu machen, der WP I Kurs Musik 10. Jahrgang erarbeitete das Auftrittlied des Escamillo (Torero), während der WP I Kurs Musik des 8. Jahrgangs sich die Fassung der Habanera von Nat King Cole vornahm.

Die Musikklasse 6a setzte sich tänzerisch mit der „Carmen“ auseinander: da die Oper in Sevilla spielt, erarbeiteten sie eine Flamenco-Choreografie, die typisch für Sevilla ist, eine „Sevillana“. Die Musikklasse 5a hatte sich zum Ziel gesetzt, die Oper in absoluter Kurzform zu präsentieren, als Miniopernführer in Form eines Schattenspieltheaters. Die Kunstkurse arbeiteten ebenfalls sehr unterschiedlich: der WP I Kurs der Jahrgangsstufe 7 arbeitete hinreißende Stierköpfe, während der Kunstkurs von Frau Kniep Fächer gestaltete, die spanische Motive unterschiedlicher Maler zum Thema hatten. Im Rahmen des Kunstunterrichts bei Frau Liesen entstanden sogar noch ziemlich spät sehr schöne Figurinen.

Im Rahmen des Musikunterrichts bekamen einige Kurse über das Theater die Möglichkeit, Theaterworkshops mit der Theaterpädagogin Ulrich-Klostermann zu machen, die den Kindern und Jugendlichen sehr viel Spaß gemacht haben. Es war schön, auch mal Carmen oder Escamillo sein zu können, überhaupt in eine andere Rolle schlüpfen zu können.

Krönender Abschluss dieses Mammutprojektes waren die Präsentation der Arbeitsergebnisse und der Besuch einer Aufführung der Oper „Carmen“ am Freitag, 27. April. 380 SchülerInnen, Eltern und KollegInnen starteten Richtung Gelsenkirchen - und nur durch zwei Sonderbahnen von der EVAG konnte das logistische Problem gelöst werden.

Die Präsentation war wunderbar und rief vor allem auch bei den Profis vom Musiktheater Bewunderung hervor. Jede beteiligte Klasse, bzw. jeder beteiligte Kurs bekam von Herrn Kim, dem Darsteller des Escamillo, eine Urkunde überreicht und der „Sekttempfang“ rundete die Feier sehr schön ab. Für die meisten war auch die Erfahrung neu, vom Fernsehen interviewt zu werden. Für alle Interessierten sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass der Beitrag noch im sog. „Archiv“ des Senders Emscher Lippe zu sehen ist unter folgender Adresse: www.tv-el.de. Unter dieser Adresse kann der Beitrag auch als DVD bestellt werden.

Bis zum nächsten Projekt!

Ria Griep

Kultur Special

Ein Tag im MiR

Am 27.4.2007 waren wir im Musiktheater in Gelsenkirchen, um uns die letzte Aufführung der Oper „Carmen“ anzusehen. Bevor es so weit war, mussten wir (WP1 8 DS) allerdings noch auf „die Bühne“ und zeigen, was uns im „Darstellenden Spiel“ zu Carmen eingefallen war.

Schon morgens fuhren wir nach Gelsenkirchen, um dort zu proben und zwar an dem Ort, an dem wir um 18.00 Uhr eine Szene aus der Oper aufführen sollten. Das ging aber nicht. Schließlich, nach einigem Hin und Her konnten wir in einem anderen Raum proben. Da erfuhren wir dann, dass wir auf einem drei x sechs Meter großem Podest spielen sollten Ein Schock!!! So wenig Platz! Etwas gefrustet fuhren wir wieder nach Essen .

Um 17.00 Uhr trafen wir uns wieder im MiR und konnten endlich die notwendige Probe machen. Die Generalprobe lief gut. Bald darauf füllte sich der große Raum. Die Aufregung kam. Wir beruhigten uns gegenseitig. Frau Griep kündigte uns an, und wir tanzten und spielten „Zickenterror“, eine Szene aus „Carmen“. Es war toll, die Leute klatschten.

Auch andere Gruppen oder Klassen unserer Schule stellten vor, was sie zu der Oper „Carmen“ erarbeitet hatten. Jede der Gruppen erhielt zum Schluss eine Urkunde.

Um 19.30 fing dann die Oper an. Wir wurden alle in den großen Saal gelassen. Und ab jetzt hieß es: Still sein und sitzen bleiben. Nach knapp drei Stunden war Carmen tot und die Oper zu Ende und ich bin müde und zufrieden nach Hause gefahren, sagt Rike Schulte-Holtey.

Mir gefiel der Anfang. Nach der Pause war es langweilig und ich bin fast eingeschlafen, sagt Semina Beganovic.

Es war sehr anstrengend, die Oper zu verstehen, denn die sangen alles auf spanisch und man musste die Übersetzung immer mitlesen. Die ganze Sache dauerte drei Stunden!!!

Interessant war, dass die Oper in die heutige Zeit verlegt wurde und der Don Jose so spielte, als ob er die Geschichte aus seiner Erinnerung heraus erzählt, sagt Fabian Kranic.

Die Oper war spannend. Es ging viel um Liebe und Gewalt. Manchmal fielen Schüsse. Dann erschrak das Publikum richtig. Ich war zum Schluss sehr begeistert. Ich habe mir nicht vorstellen können, dass es so toll sein würde und ich habe mir vorgenommen, öfter in so ein Theater zu gehen, sagt Angela Freni.

*In den Medien
gut vertreten:
WAZ und TV
berichteten
über unsere
Carmen-
Aktivitäten*

Gelungene Expedition

Rund 300 Schüler waren bei der fünften Einladung zum MiR-Spezialprogramm die „Studierenden“. Viel Talent bewiesen

Die „Expedition Carmen“ ist im Musiktheater ein Ziel angestrichelt. Im Foyer, abgegrenzt von der stichartigen Faltenscheibenscheibe, zeigen die Mitglieder der Expedition ins Land der Fantasie und Fiktion. Beiträge zur Oper „Carmen“, die derzeit als ungewöhnliche Inszenierung am Musiktheater Gelsenkirchen diskutiert werden.

„Expedition Oper“: Rund 300 Schüler, u.a. der Brille Levy-Gemeinschaft Essen, waren bei der fünften Einladung zu diesem MiR-Spezialprogramm die „Studierenden“. Bei der Eröffnung bewiesen die jungen Leute überaus viel Talent, beispielsweise mit einer selbst choreographierten „Sertüna“ und einer „Habazara“ mit der Musik von Nat King Cole.

Auch ein Schauspiel zu der tragischen Liebesgeschichte von Carmen und Don José wurde mit großem Erfolg aufgeführt. Was bei dieser

Fortsetzung folgt

Die Hilfe soll in der kommenden Saison begonnen werden. Kontakt zu über die Stadt, Musiktheater im Foyer, Tel: 0209/408155, möglich.

Schau „auf Dauer“ bleibt, sind bereit, wird ausdauernde oder auch gemütlich Mädeln die Stärkigkeit aus verschiedenen

Materialien. Was in der Anführung von Isaac Karman nicht aussehend wie wollen gleich Dutzende von Fabel-

Siere fantasievoll und einfüllend porträtiert. Zur „Expedition“ alkies aber auch Proben- und Vorstellungsmomente, Hintergrundgeschichte mit der Dramaturgie und Filmaufnahmen durch das Musiktheater.



Mit einer Geschichte über auch geschäftliche Stärkigkeit präsentieren die Schüler zum Abschluss. Foto: WAZ, Marc in Hölzer

Kultur Special

L wie Licht

Christian Sierau verlässt 1993 die Gesamtschule Essen-Mitte mit der Fachoberschulreife mit Qualifikation, macht eine Ausbildung zum Elektroinstallateur, das war damals der einzige Einstieg in die Beleuchtungstechnik; von 1998-2000 ist er als Beleuchter im Theater an der Ruhr/Mülheim tätig; seit 2001 ist er „Geprüfter Meister für Veranstaltungstechnik Fachrichtung Beleuchtung“. Zurzeit arbeitet er am Aalto-Theater.

Doch seine Laufbahn beginnt an der FLG 1987, als er 12 Jahre alt ist.

Hier seine Erinnerungen:

- Einstieg in die BeleuchtungsAG, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht existierte, sondern lediglich ein Zusammenschluss von 2 Schülern war (Gerhard Rally und Ewald Geldmacher). Dort wurde den Schülern lediglich die Handhabung der Gerätschaften durch die Leute vom Grillo gezeigt. Die Aula war zu diesem Zeitpunkt noch fest in der Hand des Grillo-Theaters Essen.
- Wenig später Gründung der offiziellen Beleuchtungs AG, deren Notwendigkeit auch einige Lehrer aufgrund der zunehmenden Anzahl von Aufführungen, deren technischer Anspruch jedes Jahr stieg, sahen.
- Wir erstellten bereits in den Anfängen selbstständig Beleuchtungskonzepte und stellten diverse Lichteffect und Spezialeffekte in Eigenbau her, wobei wir uns nicht immer die Unterstützung von Profis holen konnten.
- Beginn der Ausbildung des Nachwuchses um die AG weiterzuführen, auch wenn Herr Geldmacher und ich nicht mehr auf dieser Schule sind. *Das muss dann wohl so um 1995 gewesen sein.* Grundidee war es Schüler der unteren Klassen für diese AG zu interessieren um somit den Fortbestand dieser AG zusichern.
- Prinzip: Ältere bringen den Jüngeren etwas bei!
- 1993 Abgang von FLG (Chris), Beginn einer Ausbildung zum Elektroinstallateur. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war ein Schülerbetriebspraktikum 1991 im Aalto Theater, Beleuchtungsabteilung. Da es zu diesem Zeitpunkt den Beruf Beleuchter (Heute; Fachkraft für Veranstaltungstechnik) nicht gab, gab es nur den Weg über einen artverwandten Beruf und Beziehungen in diesen Beruf zu kommen. Also machte ich meine Ausbildung und hoffte, dass man mich danach im Aalto anstellen würde. Daraus wurde erst mal nichts, also machte ich meinen Zivildienst, betreute aber während der ganzen Zeit die Aula an der FLG weiter.
- In der Zeit zwischen 1995 und 1998 war die Aula und die Lichtenanlage, aufgrund Sicherheitstechnischer Mängel häufig von der Stilllegung bedroht.
- 1999 war es dann soweit. Ich hatte gerade meinen Zivildienst beendet, und arbeitete am Theater an der Ruhr in Mülheim, da meldete sich jemand von der Schule bei mir und sagte, wir haben eine Aufführung aber kein Licht, weil die Anlage stillgelegt worden ist. Die Proben und die ganze Vorbereitung wären umsonst gewesen, mal abgesehen von den enttäuschten Schülerinnen und Schülern.
- Glücklicherweise hatte ich Zeit und konnte mir vom Theater an der Ruhr das nötige Equipment ausleihen um so die Veranstaltung doch noch durchführen zu können.
- Kurze Zeit später, nach heftigen Verhandlungen mit der Stadt Essen, wurde der Schule Geld zugesagt, um die Aula sicher bespielbar zumachen und um eine neue Lichtenanlage anzuschaffen.
- Ein Jahr später hatten wir die neue Lichtenanlage, wobei die Stadt selber nur für die Stromanschlüsse sorgte. Die Endmontage wurde von unserer Beleuchtungs-AG übernommen.
- Aufgrund der ständigen technischen Erweiterung der Lichtenanlage durch Zukauf von Equipment, können wir mit Stolz sagen, dass unsere Lichtenanlage eine der besten in Essens Schulen ist.

Ich bin allen Lehrerinnen und Lehrern dankbar, die mich unterstützt haben bei meiner Arbeit und die mir die Impulse gegeben haben, dass für mich Richtige zu tun.

Kultur Special

Wie vieles an der Frida-Levy-Gesamtschule ist auch die Geschichte der Beleuchtung ein eigenes Themenheft wert.

Die Anfänge hat uns Christian gezeigt. Da war er 12 Jahre alt. Und schon da träumte er nicht nur vom Licht, sondern er machte es.

Er war ein Schüler der ersten Stunde.

Bis heute, kurz vor seinem 32. Geburtstag, spricht er von einem ‚wir‘, wenn er an seine Schule denkt.

Sein Lebenslauf zeigt, welche Möglichkeiten unsere Schule bietet für Schüler und Schülerinnen, die wirklich etwas wollen und dabei

ihren Kopf gebrauchen
ihre Hände
und ihr Herz.

Die erste BeleuchtungsAG betreute Frau von Ameln, danach kam Ulrike Groeger; beide hatten von nix 'ne Ahnung, sorgten aber dafür für hervorragende Mitarbeiter: Die BeleuchtungsAG gab sich von Chefbeleuchter zu Chefbeleuchter weiter und für einige Jahre war sie sogar überwiegend in Frauenhand. Wohlgemerkt: gemeint sind Schülerinnen und Schüler, die - neben ihrem Normalpensum, ihren Klassenarbeiten, ihren Abiturprüfungen – Tage- und auch Nächtelang in der Aula gearbeitet haben, um Theateraufführungen und Schulkonzerte in ein besseres Licht zu setzen.

Seit vielen Jahren ist die BeleuchtungsAG mit dem Kollegen Rolf Swartjes in sachkompetenter Hand. Doch der wird sich in einem Jahr seinem Privatvergnügen widmen.

Deshalb suchen wir auf diesem Weg einen Nachfolger, eine Nachfolgerin.

Wir bieten: einen technisch auf hohem Standard eingerichteten Arbeitsplatz

motivierte MitarbeiterInnen

wahre Herausforderungen

ein herzliches Dankeschön, mit dem Sie sehr klug umgehen sollten, da es bis zum Ende ihrer Tätigkeit reichen muss.

Dafür erwarten wir:

Ihren Einsatz – selbstverständlich außerhalb der Dienstzeit - auch an Sonn- und Feiertagen

die Pflege und Optimierung des Equipments: dafür stehen Ihnen Ihre privaten Ressourcen (PKW, Werkzeug, Ehefrau/Ehemann) zur Verfügung

die Motivierung Ihrer Mitarbeiter: hierbei möglicherweise anfallende Werbekosten gehen selbstverständlich zu Ihren Lasten.

Wunderbare Aufführungen, an denen wir, leider, nicht immer teilnehmen können.

T wie Träume - Z wie Zukunft

ein Modell
kultureller Bildung
an Schulen

Gesamt
FRIDA-LEVY schule.

an Schulen

7.+8. Juni 2007 | Berlin
kultur.macht.europa
europa.macht.kultur
4. Kulturpolitischer Bundeskongress

RUHR.2010
Kulturhauptstadt Europas

2011
25 Jahre
Kultur PUR
an der Frida-Levy-Gesamtschule

Kultur Special

Der Herr der Diebe

1. März 2007: Großer Tag. Große Aufregung. Premiere von „Der Herr der Diebe“ nach Cornelia Funke. Neun Monate hatten wir geübt. Da zwischendurch immer wieder was geändert wurde von Frau Niehues, war es auch anstrengend, und wir hatten auch ein paar Probleme mit der Rollenverteilung, weil es Doppelbesetzungen gab. Ich zum Beispiel musste um meine Rolle zittern. Aber am Ende wurde alles gut. Ich weiß jetzt, wenn ich an etwas arbeiten kann ich es erreichen und am Ende haben wir es alle geschafft. (Anton)

Schon die Generalprobe lief wie geschmiert. Dann die Premiere. Das Licht ging aus. Das Publikum wurde still. Der Vorhang öffnete sich. Da standen die meisten noch auf den Seitenbühnen und sprachen sich Mut zu. Alle spielten gut. Danach Premierenfeier.

Meine Meinung: Ein toller Abend. (Marcus)

Ein Jahr voller Gehetze, Aufregung und Spaß. Ich denke, auch wenn manche nur eine kleine Rolle hatten, gefallen hat es denen auch.

Doch das Schönste ist, wenn das Stück den Leuten gefällt, denn dann hat sich die Arbeit gelohnt.

(Jennifer)

Wir haben geübt und geübt. Jeden Schritt und jede Bewegung und immer wieder die Aussprache und immer wieder von vorn. Aber es hat sich gelohnt.



(Melanie)

Am Ende fielen wir uns alle vor Erleichterung in die Arme. Ich finde „Der Herr der Diebe“ total schön, weil das Stück in Venedig, einer meiner Lieblingsstädte spielt, und weil wir in so einer schönen Harmonie miteinander gespielt haben und unseren Fantasien freien Lauf lassen konnten. (Julia)

Unsere Angst, dass etwas schief gehen würde, hat sich nicht bestätigt. Allerdings haben wir es in einer Szene irgendwie geschafft, den weißen Vorhang zu schrotten.

Jessi hatte hinter der Bühne fürchterliches Lampenfieber, was sie sich bei ihrem Auftritt natürlich nicht anmerken ließ. Als Jessis erster Auftritt vorbei war, und die Zuschauer anfangen zu klatschen, fielen wir uns hinter der Bühne in die Arme. (Sarah)

Ich bin auf der Seitenbühne fast gestorben, so viel Lampenfieber hatte ich noch nie. Ich hatte die ganze Zeit Schiss, dass ich was vergesse, aber meine Freunde haben mich beruhigt. Am Schluss haben wir uns bei Frau Niehues bedankt, wir hatten ihr auch Sorgen und Stress

Kultur Special

gemacht. Aber dann hat ja alles gut geklappt. Ich glaube, diesen Tag werde ich nie vergessen.
(Jessica)

Es war total Hammer. Ich habe den Detektiv Victor Getz gespielt und musste, da ich in 11 von 17 Szenen mitspielte, ziemlich viel Text auswendig lernen. Das Gefühl vor Publikum zu spielen, ist wie im siebten Himmel schweben. Ich hatte totales Lampenfieber, weil ich als erste auf die Bühne musste. Aber als es dann begann, war es wie weggeflogen. Da ich das Publikum nicht wirklich sah, war es wie auf den Proben. (Eyleen)

Am Tag nach der Premiere haben wir für die fünften und sechsten Klassen gespielt. Das hat auch super geklappt. Am Ende kamen viele zu uns und wollten Autogramme. Das war ein tolles Gefühl.
(Wassilios)

Als wir mit den Proben begannen im letzten Schuljahr, da war es zuerst noch ganz easy, aber später wurde es schwieriger, als wir alle Szenen zusammen bauen mussten. Es war eine schöne Zeit aber auch eine harte Zeit. Manchmal haben wir eine kurze Szene eine Stunde immer wieder geübt. Aber es gab auch anderen Stress. Manche konnten ihren Text auch nach zwei Monaten noch nicht. In den Seitenbühnen wurde zu laut gesprochen. Kostüme verschwanden oder wurden vergessen. Doch Ende gut alles gut. Die Premiere war ganz toll.

(Mandy)

Spaß haben an der eigenen Leistung und an der Leistung der Gruppe, das ist ein guter Spaß und eine tolle Freude. Ich glaube, dass ihr das verstanden und erlebt habt und das freut mich.



Impressum

FRIDAktuell Kultur Special 2007

Eine Sonderveröffentlichung der Frida-Levy-Gesamtschule Essen

Varnhorststr. 2 45127 Essen

Telefon 0201-88 40 602

www.frida-levy-gesamtschule.de

Redaktion: Ulrike Groeger/Harald Mieden (verantwortlich)

Martina König und Meike Schütte (Layout)

Druck: Franz Sales Werkstätten Essen

„Frida in Concert“

Durch den frühen Beginn der Sommerferien 2007 fanden auch in diesem Jahr die Schulkonzerte vor den Osterferien statt.

Am Freitag, 23. März starteten wir mit dem schon traditionellen „Hoftiekonzert“, das heißt mit dem Konzert des 5. und 6. Jahrgangs. Vor ausverkauftem Haus präsentierten sich nicht nur die Musikklassen, sondern auch der gesamte 5. Jahrgang. Die Schülerinnen und Schüler boten eine breite Palette von Shantys, Seemannsliedern, Jazz- und Poptiteln. Das Publikum war begeistert und die Gruppen freuten sich zu Recht über ihren Erfolg.

Am Dienstag, 27., und Mittwoch, 28. März setzten wir die Konzertreihe mit den Jahrgängen 7 bis 12 fort. Die musikalische Auswahl reichte von Hip Hop und Gospel über Oldies – z. B. Elvis' unvergessenes „Love me tender“ und Doris Day's „Que sera“ – bis zu „härteren“ Klängen von Metallica „Seek and destroy“.

Die Atmosphäre war sehr schön und wir hoffen, damit in Zukunft auch wieder mehr Erwachsene in unseren Schulkonzerten als Gäste begrüßen zu können.

Trotz der Anstrengungen haben wir die Schlussphase der Probenarbeit und die Auftritte sehr genossen, denn durch das verbindende Element der Musik hatten wir das große Glück, dass wir Unterstützung von ehemaligen Schülern bekamen, aber auch von externen Musikern, die gern an den Konzerten mitgewirkt haben. Namentlich genannt seien hier stellvertretend Christopher Kalinowski als „Mensa Man“ und David Schäfers Freund Michail, der mit zum Gelingen des Metallica Sounds beigetragen hat. Herzlichen Dank!

Gemeinsames Auftreten und Unterstützung gab es aber auch unter den Kursen und ich denke, wir sind mit der musikalischen Kooperation auf einem guten Weg.

Ria Griep, FK Musik



Benefizkonzert zugunsten krebskranker Kinder

Leider ziemlich unbemerkt von unserer Schulgemeinschaft und der Essener Öffentlichkeit fand am Samstag, 21. April, ein Benefizkonzert zugunsten krebskranker Kinder in der Aula der Frida-Levy-Gesamtschule statt.



Andreas Hoymann aus der Jahrgangsstufe 11 hatte zusammen mit seiner Band „Secret Signs“ die Idee dazu und hat mit enormem Elan die Organisation der Veranstaltung übernommen. Neben „Secret Signs“ traten noch weitere Bands aus Essen und aus der Umgebung auf - wie „N'Unity“, „Seng Fu“, „Eat my day“, „Lost Piranjas“ und „Sunset“. Durch die engagierte Zusammenarbeit dieser Gruppen war es möglich, ein sehr gutes Equipment für das Konzert zu bekommen. Entsprechend gut war auch der Sound. Super! Ich fühlte mich direkt in meine „wilden Jahre“ zurückversetzt.

Die SV der Frida-Levy-Gesamtschule beteiligte sich an der Veranstaltung, so dass aus der ursprünglichen Konzertidee ein *Familienfest* mit Tombola und Spielangeboten wurde. Die Essener Elterninitiative war zur Information mit einem Stand vertreten, die Feuerwehr sorgte nicht nur für die nötige Sicherheit, sondern baute auch eine Torwand für die Kinder auf. Frau Kalinowski vom Mensaverein sorgte für Kaffee und Kuchen, Angehörige der Bands für das weitere leibliche Wohl. Die SV hatte eine Tombola mit tollen

Preisen organisiert, die von Essener Firmen gestiftet wurden. Die Stimmung war, wie die Bilder zeigen, hervorragend, nur – wie schon gesagt – wir hätten uns mehr Besucher gewünscht. Aber: das Engagement der jungen Leute war ganz fantastisch.

R. Griep, (SV-Lehrerin)

Kultur Special

Wir freuen uns auf das Schulfest am 16.06.2007 und erinnern an das tolle Fest 2006.

Ich, die Ketchupflasche

Von dem Tresen, auf dem ich stand, konnte ich gut sehen. Die Kinder spielten. Sogar in einen Sack ist einer gekrochen. Vielleicht wollte er sich verstecken. Aber dann fing der Sack auf einmal an zu hüpfen. Das sah lustig aus. Plötzlich nahm mich die Frau und quetschte mich zusammen. Da kam Ketchup aus mir raus.

Ich war froh, als das Quetschen vorbei war, doch da kam eine Bratwurst und ich wurde wieder gequetscht. Ich bemerkte nun die lange Schlange, die vor dem Tresen stand. Da stand mir noch etwas bevor. Immer wieder wurde ich gequetscht, aber ich fühlte, wie es langsam leerer wurde in meinem Bauch.

Noch einmal nahm mich die Frau und drückte mich sehr fest. Doch ich war leer. Ich merkte noch, wie die Frau mich auf den Müll warf. Das war's.

Ilias Aouraghe 6f

Ich, die Mülltüte

Es war ein sonniger Tag, aber ich stand unter einem Baum, wo es sehr schattig war. Ich sah, wie ein kleines Mädchen Kuchen aß und merkte, wie mein Bauch vor Hunger brummte. Ich brauchte nicht lange zu warten, da kam ein Junge, der in der Hand eine Schüssel mit Nudelsalat hatte. Er warf den ganzen Nudelsalat in mich hinein. Zuerst war ich froh, dass ich was zu essen hatte, aber dann kam immer mehr und mehr. Ich war zum Platzen voll. Ein Mann kam, der mich zuknotete. Er warf mich in ein großes Auto, wo meine Freundinnen schon warteten: die Mülltüte Nalan, die Mülltüte Lisa, die Mülltüte Sarah, alle waren dort. Und alle waren so dick und satt und müde wie ich.

Behesta Kabir 6f

Ich, die Bratwurst

Ich, die Bratwurst, lag im Gefrierfach von Wal-Mart, als eine Frau kam und mich kaufte. Sie legte mich in eine Tasche. Ich war müde und schlief ein. Als ich erwachte, lag ich auf einem Teller mit anderen Bratwürstchen. Ich hab' mich umgeschaut und sah, dass ich auf dem Schulfest der Frida-Levy-Gesamtschule in der Hofterbergstraße war.

Es war viel los: viele Eltern und Kinder. Von dort, wo ich lag, konnte ich alles sehen. Ich sah Flaggen aus vielen Ländern, ich sah eine Hüpfburg, auf der Kinder sprangen, ich sah eine Bühne, auf der Kinder tanzten.

Auch auf dem Sportplatz war viel los. Dort spielten Kinder die *Reise nach Portugal*. Das Spiel hat bestimmt Spaß gemacht.

Plötzlich kam ein Junge. Er wollte eine Bratwurst kaufen. Die Frau schnappte mich und legte mich auf den Grill. Oh, das war heiß und ich schwitzte und schwitzte! Als ich dann ganz braun war, tat sie mich in ein Brötchen und spritzte zur Abkühlung Ketchup auf mich. Ich glaube, ich habe dem Jungen geschmeckt.

Rosa Colonna 6f

Ich, die Wertmarke

Ein Mädchen hatte Durst. Sie kaufte mich und tat mich in ihre Hosentasche, weil sie zuerst noch tanzen musste. Dabei sprang sie hoch und ich fiel heraus. Es war windig und ich flog weg und landete wieder an einer Stelle, wo viele Kinder waren. Die Kinder sind auf mir herumgetrampelt und ich wurde sehr schmutzig. Als das Mädchen mit dem Tanzen fertig war, wollte es sich etwas zutrinken kaufen, aber ich war weg. Sie suchte mich und fand mich. Weil ich so dreckig war, nahm sie mich und versuchte mich sauber zu kriegen. Das war unangenehm, weil es sehr weh tat. Aber schließlich war das Mädchen zufrieden, gab mich ab und ich landete in einem großen Karton, in dem schon viele Wertmarken lagen.

Makbule. Saado

Eins auf die Fresse...

Nein, nein , nicht wörtlich – und auch nicht sofort...

Sprichwörtlich war das gemeint vom Wp-I-Kurs „Darstellendes Spiel 10.Jg mit Herrn Herion – es war der Titel ihres Stücks, das der Kurs am 6. März in der Aula vor vollem Publikum gespielt hat.

Es ging um Mobbing in der übelsten Form in einer Schule. Ein Schüler hat sich umgebracht – nun wird der Hergang aufgerollt. Eine 9.Klasse schiebt sich gegenseitig die Schuld zu. Einige erkennen sie, andere gar nicht. Der Zuschauer aber durchschaut den Zusammenhang zwischen Elternhaus und Verhalten in der schule.

Rockys übles Machogehabe und seine Einsamkeit zu Hause hängen zusammen. Laras Bemühen um Aufmerksamkeit ist erkennbar auf Vernachlässigung durch ihre Mutter zu erklären.

Ein anspruchsvolles Stück für die Darsteller – ganz schön „schnodderig“ für die Zuschauer. Alltagsleben. Auf unserer Bühne! Schön, dass wir sie haben!

Thomas Herion

Für den guten Ton sorgte der Sound Express jetzt bei der Abschlussfeier der Absolventinnen und Absolventen aller Lehramtsstudiengänge an der Universität Duisburg-Essen. Der Auftritt wurde in einer Dokumentation gewürdigt (Foto).

